

1 **Für eine Landwirtschaft mit Zukunft!**

2 **Bekennnis zu unseren bäuerlichen Familienbetrieben in Niedersachsen**

3 Seit Jahrhunderten sichern die Familien auf den Höfen in Niedersachsen die Ernährung von uns al-
4 len. Und mehr als das – sie sind Rückgrat der ländlichen Regionen in Niedersachsen. Mit allen vor-
5 und nachgelagerten Bereichen ist die Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft der Wirtschaftsmotor
6 Nummer 1 auf dem Land. Unsere Kulturlandschaften wurden von Landwirten geschaffen und bis
7 heute gepflegt. Ihre Familien, ihre nachhaltige Lebensweise sind eine gesellschaftliche Säule in vie-
8 len Dörfern. Sie haben ein Recht auf Respekt und Anerkennung, ein Recht auf Achtung ihres Eigen-
9 tums, ein Recht auf Vertrauen – von Politik und Gesellschaft. Unsere Landwirte sind Fachleute.
10 Veränderung geht nur mit der Landwirtschaft nicht ohne oder gegen sie.

11 Deshalb bekennen wir uns:

12 **1. Unsere Landwirte haben ein Recht auf faire Wettbewerbsbedingungen – auch in Europa und**
13 **in der Welt**

14 Der Rahmen dafür wird durch die Gemeinsame Europäische Agrarpolitik (GAP) gesetzt. Wir kämp-
15 fen für eine Aufstockung der Mittel, für Freiwilligkeit vor Ordnungsrecht, für Anreize statt Verbote
16 und weniger Bürokratie. Unabhängig vom Budget muss es weniger Auflagen für die Landwirtschaft
17 und mehr Gestaltungsfreiheit für die Mitgliedsstaaten geben. Der „Green Deal“ muss die Landwirt-
18 schaft berücksichtigen.

19 Europäische Vorgaben sind 1:1 umzusetzen. Freier Handel ist für unsere exportorientierte nieder-
20 sächsische Landwirtschaft wichtig. Internationale Handelsabkommen wie Mercosur dürfen unsere
21 Betriebe nicht benachteiligen. Importe haben die europäischen Standards sowohl hinsichtlich Pro-
22 zess- als auch Produktqualität zu erfüllen. Wir wollen eine EU-weit verpflichtende Haltungs- und
23 Herkunftskennzeichnung für tierische Erzeugnisse entsprechend der Kennzeichnung von Eiern.
24 Denn Haltung und Herkunft sind für Verbraucher wichtig.

25 **2. Unsere Landwirte haben ein Recht auf Berechenbarkeit**

26 Grundlage von Entscheidungen müssen wissenschaftliche Fakten sein. Das gilt gerade auch für die
27 Düngeverordnung. Die Landwirtschaft in Niedersachsen leistet seit der Verschärfung 2017 einen
28 Kraftakt. Die Ergebnisse sind sichtbar. Mineraldüngerabsatz und Tierbestandszahlen sind rückläu-
29 fig. Dies muss anerkannt werden. Zur Ausweisung „Roter Gebiete“ setzen wir daher auf eine Bin-
30 nendifferenzierung am Verursacherprinzip orientiert.

31 Die EU-Nitrat-Richtlinie muss grundlegend novelliert werden. Diese muss zukünftig alle Nitratrein-
32 tragspfade umfassen und ein europaweit einheitliches Messstellennetz vorsehen. Bis dahin sind
33 bundesweite Standards für ein einheitliches Grundwassermessnetz im Wege einer Bundesverord-
34 nung festzuschreiben, wenn möglich in der Düngeverordnung (DüngeVO). Das Bundesumwelt-

35 ministerium steht hier in der Pflicht. Die derzeitigen Messstellen in Niedersachsen sind parallel zu
36 überprüfen. Grünland bindet Nitrat. Deshalb lehnen wir wissenschaftlich unbegründete Bewirt-
37schaftungsaufgaben ab. Eine pauschale Düngungsabsenkung um 20% führt zur Aushagerung der
38 Böden und zum Abbau von Humus. Nachteile sind auszugleichen. Wir setzen auf Kooperation statt
39 Ordnungsrecht. Hierfür bietet sich ein bindender Vertragswasserschutz in sog. roten Gebieten an.
40 Wir wollen in den roten Gebieten kooperative Ansätze im Grundwasserschutz zur Anwendung
41 bringen und Kosten von Bewirtschaftungsbeschränkungen kompensieren.

42 **3. Unsere Landwirte haben ein Recht auf Rechtssicherheit**

43 Langfristige Investitionen müssen abgesichert werden. Dies kann nur durch Bestandsschutz der
44 erteilten Betriebserlaubnis für die Dauer der Abschreibung geschehen. Um Neu- bzw. Umbau von
45 Tierwohlställen zu ermöglichen, sind Bau- und Umweltrecht im Bereich Bundes-Immissionsschutz-
46 gesetz (BImSchG), Geruchsimmisions-Richtlinie (GIRL) und technische Anleitung zur Reinhaltung
47 der Luft (TA-Luft) zu ändern. Die Blockadehaltung der SPD muss ein Ende haben.

48 **4. Unsere Landwirte haben ein Recht auf Schutz ihres Eigentums**

49 Damit haben die Pläne der Bundesumweltministerin für ein Insektenschutzgesetz nichts zu tun.
50 Großflächige Bewirtschaftungsaufgaben und Unterschutzstellungen ohne Ausgleich lehnen wir ab.
51 Enteignungen durch die Hintertür wird es mit uns nicht geben.

52 Moderner Pflanzenschutz nach guter fachlicher Praxis muss möglich bleiben. Dieser ist unerläss-
53 lich, um auch zukünftig Ernährungssouveränität zu gewährleisten. Die bestehende Einvernehmens-
54 regelung mit dem Umweltbundesamt bei der Zulassung von Wirkstoffen und Pflanzenschutzmit-
55 teln ist zu überprüfen. Neue Züchtungstechnologien müssen genutzt werden können.

56 **5. Unsere Landwirte haben ein Recht auf Entscheidungsfreiheit**

57 Sie brauchen keinen staatlichen Vormund. Jede neue Auflage trifft gerade die kleineren Betriebe
58 und beschleunigt den Strukturwandel. Die Höfe brauchen einen fairen Rahmen - wie jeder Betrieb
59 in Deutschland. Denn Landwirte sind Unternehmer. Sie müssen produzieren, was der Markt ver-
60 langt. Deshalb machen wir keinen Unterschied zwischen konventionellem und ökologischem Land-
61 bau. Beide Bewirtschaftungsformen haben ihre Vorteile und Daseinsberechtigung.

62 **6. Unsere Landwirte haben ein Recht auf Schonung landwirtschaftlicher Flächen**

63 Der außerlandwirtschaftliche Flächenverbrauch durch Versiegelung und naturschutzfachliche
64 Kompensation ist auf das Unvermeidbare zu begrenzen. Produktionsintegrierte Maßnahmen soll-
65 ten zum zentralen Instrument der Ausgleichsmaßnahmen entwickelt werden. Ebenso kann eine
66 Entsiegelungsprämie helfen. Qualitativer Naturschutz muss Vorrang vor einer rein quantitativen
67 Flächenherausnahme haben. Wirtschaftende Landwirte müssen beim Bodenkauf eine bessere
68 Rechtsstellung bekommen. Dafür ist das Grundstücksverkehrsrecht zu schärfen.

69 **7. Unsere Landwirte haben ein Recht auf Planungssicherheit**

70 Dafür brauchen wir einen Gesellschaftsvertrag – über Wahlperioden hinweg. Landwirtschaft und
71 Gesellschaft sind wieder zusammenzuführen. Wir sind dazu bereit. Wir hören zu. Wir schaffen den
72 Raum für einen breiten, fairen und ehrlichen Dialog in Niedersachsen. Gegenseitige Wertschät-
73 zung und Vertrauen muss wiederhergestellt werden – auf allen Ebenen. Unser Ziel sind ein Leitbild
74 und eine Perspektive für den Agrar- und Ernährungssektor in Niedersachsen: Wir wollen eine öko-
75 nomisch arbeitende, ressourcenschonende und bäuerliche Landwirtschaft, die gesellschaftlich an-
76 erkannt und verankert ist. Eine leistungsfähige Ernährungswirtschaft agiert als Partner unserer hei-
77 mischen Bäuerinnen und Bauern fair und ist regional verankert. Es gibt eine starke junge Genera-
78 tion, die die Betriebe übernehmen will. Sie können es. Sie wollen es. Es liegt auch in unserer Hand,
79 ob sie eine Zukunft sehen.